

# Kein Stein ist wie der andere

Persönlicher Einblick in das Schaffen von Christian Majolet

Unter dem Titel «Ein Blick» öffnet Murikultur ein neues, ständiges Kunstfenster ins Freiamt. Gestartet wurde am Mittwoch mit dem Boswiler Steinmetz Christian Majolet.

Susanne Schild

«Mit dem Format «Ein Blick» wollen wir ab sofort im monatlichen Wechsel Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zum Freiamt eine Plattform bieten, um ihre Kunst sichtbar zu machen», erklärt Heidi Holdener, Geschäftsführerin von Murikultur. Bereits in den vergangenen Jahren hatte Murikultur im Singisenforum wechselnde Ausstellungen von Künst-

## «Zusammenarbeit ist Murikultur ein Anliegen»

Heidi Holdener, Murikultur

lerinnen und Künstlern, die mit dem Freiamt verwurzelt sind, durchgeführt. Zuletzt das Freiamt Kunst-happening. «Sie sind alle auf grosses Interesse gestossen. Daher haben wir dieses durchwegs positive Echo zum Anlass genommen, ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt einzurichten», sagt Holdener. Die Zusammenarbeit sei Murikultur ein Anliegen.

Immer am ersten Mittwoch im Monat bis November von 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr führen die jeweils neu ausstellenden Kunstschaaffenden in ihr Werk ein. Zum Konzept gehört auch ein «Kunst-Lunch», bei dem sich das interessierte Publikum im Anschluss im Kulturkaffee des Besucherzentrums bei einem einfachen Sandwich-Lunch austauschen kann.

### Das Los hat entschieden

70 Kunstschaaffende aus dem Pool der «Dokustelle Freiamt Kunstschaaffende» hatten für «Ein Blick» ihr Interesse angemeldet. Sechs Teilnehmende wurden durch das Los bestimmt. Den Anfang macht der Boswiler Steinmetz Christian Majolet. Peter Fischer, der schon einige Ausstellungen im Singisenforum kuratiert hat, begleitet die Ausstellung im Foyer im 1. Obergeschoss des Singisenflügels.

«Alles musste relativ schnell gehen. Christian Majolet hatte nur etwas mehr als zwei Wochen Zeit, um sich auf die Ausstellung vorzubereiten. Doch was hier an Kunst gezeigt



Christian Majolet (rechts) erklärt den interessierten Ausstellungsbesuchern die Motivation hinter seiner aktuellen Kunstwerke..

Bild: Susanne Schild

wird, ist sehr vielfältig. Ein gutes Zeichen», sagte Fischer an der Vernissage.

Zu sehen ist in der aktuellen Ausstellung unter anderem ein Werk, das für Majolet von grosser persönlicher Bedeutung ist. «Seit ich 14 Jahre bin, bin ich mit meiner Frau, zwar mit vier Jahren Unterbrechung, zusammen. An einem kreativen Abend entstand die Skizze zu der Marmorskulptur. Sie ist das Sinnbild für die innige Beziehung mit ihr. Die beiden Figuren verschmelzen.» Auch die Sockel, auf denen seine Kunst zu sehen

## «Kombination von etwas Uraltem und etwas Neuem»

Christian Majolet, Steinmetz

ist, stehen in einem ganz speziellen Bezug zu Majolet. «Ich hatte mich entschlossen, mein 400 Jahre altes Haus in Boswil zu renovieren. Ich wollte aber kein Stück Holz wegschmeissen. Jetzt bin ich froh um jedes Brett.» Sein Haus betrachtet der Künstler ebenfalls als Skulptur. «Es ist nie fertig. Es ist die Kombination

von etwas Uraltem mit etwas Neuem. Genauso verhält es sich bei der Arbeit mit Stein.»

### Beruf und Kunst verschmelzen

Für Christian Majolet ist Steinmetz nicht «nur» ein Beruf. «Skulpturen, Objekte und Grabsteine – einen Stein zu bearbeiten, braucht nicht nur einen Beruf, sondern eine Berufung», ist er überzeugt. Alles benötige eine Beziehung, Emotionen und eine Bedeutung. Zwischen Kunst und Auftrag gebe es bei ihm keinen Unterschied.

«Mein Beruf verschmilzt mit der Kunst.» Das Handwerk sei erlernbar, doch man brauche Passion und Gespür. «Über Kunst und wo sie anfängt, kann man wochenlang diskutieren. Fest steht für mich: Entweder sie gefällt oder gefällt nicht.»

Nach abgeschlossener Lehre als Steinmetz arbeitete Majolet mehrere Jahre in einem Steinbildhauer-Betrieb. Darauf folgend war er als Steinwerker wie auch als Steinhauer tätig. In seinem Boswiler Atelier sind schon viele Kunstwerke entstanden. Für die Neugestaltung des Strassenkreuzes wurde er beispielsweise mit der Ge-

staltung einer Skulptur beauftragt, welche 2016 installiert wurde. «Das macht einen schon stolz», sagt er.

### Ein Stein für die Ewigkeit

Seinen ersten Grabstein hat er mit 17 Jahren gestaltet. «Je mehr persönliche Ideen, Anregungen oder Anweisungen meine Kunden einbringen, desto bedeutender wird ein Stein für sie», ist er überzeugt. Das Herstellen von Grabsteinen ist für ihn eine sehr ehrenvolle Arbeit. Es ist wichtig, dass man sich Zeit nimmt für

ne Aufgabe ist es, zu helfen, eine Idee oder Skizze umzusetzen. Man kann ein Grabmal anfertigen lassen oder man erarbeitet miteinander ein Denkmal, das ein ewiges Erinnerungsstück sein kann.»

### Zusammenschaffen mit der Natur

«Kein Stein ist wie der andere. Wenn man den richtigen Stein findet, braucht es manchmal nur wenige Handgriffe, um ein Kunstwerk daraus entstehen zu lassen. Es ist ein Zusammenschaffen mit der Natur. Die Natur gibt die Form vor.» Christian Majolet ist überzeugt, dass man aus jedem Stein, der einem in den Weg gelegt wird, auch etwas machen kann.

Vorbilder hat Majolet keine, wie er selbst sagt. «Die Menschheit ist voller Skulpturen. Ich mache einfach.» Mit einer Skulptur sei es wie mit einem guten Wein, man müsse sich für sie Zeit nehmen. Zeit nehmen für die Kunst von Christian Majolet können sich Interessierte noch bis Anfang Juli. Dann wird ab Mittwoch, 6. Juli, die Kunst von Susanne Gehrig-Ruepp zu sehen sein.

## «Die Menschheit ist voller Skulpturen»

Christian Majolet, Steinmetz

eine gemeinsame Gestaltung eines Denkmals.

«Ein Grabmal zu gestalten, ist kein leichter Weg, oftmals ist man fast überfordert, welche Form, welches Material oder welches Sujet man in den Stein gehauen haben möchte. Es ist das Letzte, was man für einen geliebten Menschen machen kann. Mei-

# Rauchfreies Spital

Auszeichnung für das Spital Muri

Das Spital Muri misst dem Thema Nichtrauchen seit Jahren eine grosse Bedeutung zu. Als eines von wenigen Spitälern erhielt es nun vom Verein «Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz» FTGS das Zertifikat «Bronze».

Das Spital Muri ist bereits seit 2015 Mitglied im Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz. Seit 2018 ist das gesamte Areal des Spitals grundsätzlich rauchfrei. Fürs Rauchen stehen ausschliesslich die gekennzeichneten Raucherzonen zur Verfügung. Mit dem rauchfreien Areal wird für Mitarbeitende, Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besucher der Schutz vor Passivrauchen weiter verbessert.

### Klares Bekenntnis zur Umsetzung

Als eine von erst zehn Gesundheitsinstitutionen in der Schweiz erhielt das Spital Muri anlässlich des Welt Nichtrauchertags das Zertifikat «Bronze».

Verdient hat sich das Spital Muri diese Auszeichnung durch ein klares Bekenntnis zur Umsetzung einer Tabakfrei-Strategie. Patientinnen und Patienten werden in ihren Vorhaben eines Rauchstopps unterstützt und die Beraterinnen stehen den Mitarbeitenden mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Nachfrage steigt kontinuierlich, aktuell sind es zwischen 50 und 60 Beratungen pro Jahr.

### Hilfe beim Vorbereiten auf den Rauchstopp

Jeannette Bucher, klinische Projektleiterin und treibende Kraft der Projektgruppe «rauchfreies Spital», erläutert: «Unsere Nikotinberatung begleitet rauchstoppwillige Patientinnen und Patienten auf dem Weg zum Rauchstopp. Damit verbessert sich langfristig die Gesundheit und Folgeerkrankungen im Alter können verhindert werden.»

Eine langjährige Gewohnheit aufzugeben, erfordert meistens Unterstützung. Die ausgebildeten Expertinnen und Experten für Nikotinentwöhnung des Spitals Muri begleiten Raucherinnen und Raucher während des Abgewöhnungsprozesses. Sie



Jeannette Bucher (Klinische Projektleiterin), Dr. med. Vladimir Kaplan (Leitender Arzt Medizin), Susann Koalick (Präsidentin FTGS), Esther Heggli und Christine Dioguardi (Nikotinberaterinnen Spital Muri).

Bild: z9

unterstützen Personen dabei, sich auf den Rauchstopp vorzubereiten, ihn umzusetzen und langfristig zu erhalten. Die Nikotinberatung des Spitals ist erreichbar unter 056 675 12 82

oder unter nikotinberatung@spital-muri.ch. Das Netzwerk FTGS ist ein unabhängiger, gemeinnütziger Verein, der 2013 gegründet wurde, um Schweizer Gesundheitsinstitutio-

nen in der Tabakprävention zu unterstützen. Der Verein ist Mitglied und nationale Zertifizierungsstelle des «Global Network for Tobacco free Healthcare Services». --z9